

SU TURHAN

GETÜRKT



EIN NEUER FALL
FÜR KOMMISSAR
PASCHA

PIPER

wartete.

Wenige Minuten später bezahlte Zeki den Fahrer und eilte die Treppenstufen in den zweiten Stock hinauf. Die Mutter saß mit ausgestreckten Beinen, auf denen das schlafende Baby lag, auf dem Küchenboden und wog es sanft hin und her.

»Machst du es warm, bitte?«, flüsterte Jale.

»Wie? Warm?«

Jale lächelte über den überforderten Großvater. »Mit ein wenig heißem Wasser.«

Zeki beäugte das Gläschen mit unappetitlicher Nahrung. »Da passt kein Wasser hinein!«

Der Vater des Kindes, Zekis Sohn

Aydin, war vor ein paar Tagen nach Istanbul gereist, um dort mit seiner Jazzband Konzerte zu geben. Bis dahin hatte er mit viel Liebe die väterlichen Pflichten wahrgenommen. Wie hätte der Großvater ahnen können, in die missliche Lage zu geraten, selbst Brei aufzuwärmen und Windeln zu wechseln?

»Mit dem Wasserkocher geht es am schnellsten. Das heiße Wasser in einen Topf geben, den Deckel vom Gläschen abmachen und hineinstellen«, instruierte die Oberkommissarin in Mutterschutz ihren Chef. Als Mitarbeiterin des Sonderdezernats Migra genoss sie die vertauschten Rollen.

»Warum sagst du das nicht gleich,

Jale! Memo kommt sicher um vor Hunger. Willst du ihn nicht wecken?«, beschwerte sich der besorgte Großvater.

Nachdem Jale ihren Sohn gefüttert und mit einer neuen Windel versorgt hatte, brachte sie ihn in das Zimmer, in dem sie mit Aydin in der Wohnung ihres Vorgesetzten lebte, und legte ihn in die Wiege.

Zeki hantierte mit *çay*-Kesseln an der Spüle und empfing Jale mit einem aufmunternden Lächeln.

»Ich besorge heute noch einen Vorrat für Memo. In Ordnung?«

»Das wäre schön. Aber nur Gläschen, sonst nichts, vor allem nicht noch ein Paar Fußballschuhe.«

»Mütter!«, beschwerte sich Zeki. »Je

eher Memo sich an Stollen gewöhnt ...«

»Der Kleine kann ja noch nicht einmal laufen«, unterbrach Jale ihn. »Ich wiederhole: keine Fußballschuhe! Keine Schienbeinschoner! Kein Trainingsanzug! Mit den verschiedenen großen Trikots vom Fenerbahçe und FC Bayern kommt dein Enkelkind die nächsten Jahre wunderbar über die Runden. Bitte! Ich schicke dir eine Nachricht mit der Einkaufsliste auf das Handy. Windeln gehen auch aus.«

Der ungewöhnlich junge Großvater schüttelte den Kopf und kramte aus der Schublade des Küchentisches Papier und Stift. »Bei Aydin funktioniert das mit Mail und SMS. Ich mag das nicht, weißt du doch von der Arbeit.«

Unvermittelt hielt Jale ihren Chef, der beinahe auch ihr Schwiegervater geworden wäre, am Handgelenk fest, als dieser zurück zur Spüle gehen wollte. Sie bemühte sich um ein freundliches Gesicht, in der Hoffnung, damit ihre Unsicherheit zu verbergen. Zeki erwiderte das Lächeln mit einem sanften Kuss auf ihre Stirn. Jale las in seinem Gesicht die tiefe Zuneigung und seinen Willen, alles zu tun, damit sein Enkel und sie gut versorgt waren. Bevor sie seine Wange mit der Hand berührte, schluckte sie schwer. Die Worte musste sie aus dem Mund zwingen.

»Aydin hat sich nicht getraut, es dir zu sagen.« Jale schob sich an ihm vorbei zur Spüle und gab eine Handvoll